

*Christentum um Islam*  
**Zwei Religionen im Widerspruch**



Römisch-Katholisch  
18. Jg./ Nr. 6  
13. Juni 2002  
Preis: • 1,82 (A);  
• 2,03 (D); sfr 4 (CH)

**Impressum:**

**Eigentümer und Herausgeber:**

*Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.*

*Postzustelladresse: A-4115 Kleinzell 2*

*E-Mail: office@der13.com*

*homepage: www.der13.com*

*Telefon: 0043 (0)7282/ 5797*

*Fax: 0043 (0)7282/ 5797-13*

*ISDN: 0043 (0)7282/ 5797-33 (Leonar.Pro)*

*D-94108 Wegscheid, Postfach 75*

**Druck:**

*Wimmer Medien GmbH & Co. KG.*

*4010 Linz, Promenade 23*

**Erscheinungsort:**

*4150 Rohrbach*

**Verlagspostämter:**

*D-94110 Wegscheid, A-4115 Kleinzell*

*A-4020 Linz*

**Preis:**

*Jahresabonnement: 19,62• in Österreich;*

*20,34• in Deutschland; sfr 40 in der  
Schweiz;*

*Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos  
etc. wird keine Haftung übernommen. Bei  
Einstellung der Zeitung kein Recht auf  
Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge.*

*Gerichts- und Klageort Linz*

**Bankverbindungen:**

*Oberbank, Linz, BLZ 15.000, Kto.-*

*Nr. 721049948; Sparkasse Passau, BLZ*

*740 500 00, Kto.-Nr. 6569; Credit Suisse,*

*8070 Zürich, Kto.-Nr. 4835-579529-91*

**Grundlegende Richtung:**

*Römisch-katholisch*

Der Kernpunkt des islamischen Glaubensbekenntnisses ist der Satz: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Prophet.“ Die erste Hälfte dieses Bekenntnisses: „Es gibt keinen Gott außer Allah...“ darf nicht ohne die zweite Hälfte verstanden werden: „...und Mohammed ist sein Prophet.“ Denn dadurch erst wird der islamische Monotheismus präzisiert, konkretisiert, historisch und inhaltlich fixiert.

Nur der von Mohammed verkündete Monotheismus ist Islam. Das Herzstück des islamischen Glaubens bildet genau diese Einheit: Glaube an Gottes Einzigkeit und Glaube an die von Mohammed empfangene Offenbarung.

Wie sehr die beiden Sätze eine Einheit bilden, wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß Mohammed für die Muslime nicht Heiland oder Mittler zwischen Gott und Mensch ist, auch nicht Verfasser oder inspirierter Schreiber des Koran, sondern lediglich Empfänger und Verkünder der ihm wörtlich (diktierten) eingegebenen Offenbarung. Damit aber ist seine Person wesentlich mit der Offenbarung verbunden, und daher ist für den gläubigen Muslim nur die von Mohammed verkündete Botschaft Gottes Botschaft.

### Verschiedener Glaube

Auch das christliche Glaubensbekenntnis beginnt mit dem Glauben an den einen Gott. Aber schon hier zeigt sich der grundlegende Unterschied; denn der christliche Gottesglaube hat einen ganz anderen Inhalt: Gott wird hier nicht nur „Gott“, „allmächtig“ oder „Schöpfer“ genannt, sondern auch „Vater“.

Dieses Kind-Vater-Verhältnis, das für den Christen zum Wesen seines Glaubens gehört, ist für den Muslim undenkbar, ja geradezu eine Gotteslästerung; denn er sieht das Verhältnis zwischen Gott und Mensch ausschließlich im Verhältnis Schöpfer und Geschöpf, wie Herr und Sklaven.

Das christliche Glaubensbekenntnis enthält wie das islamische auch bestimmte Aussagen über den Heilsträger.

Während der Islam nur bekennt, daß Mohammed der Offenbarungsempfänger und –verkünder sei, ist für die christliche Kirche Jesus

## Christentum und Islam Zwei Religionen im Widerspruch

**Auf den Widerspruch zwischen Christentum und Islam wird (wie berichtet) Pater Josef A. Herget CM auch bei einem Vortrag am 18. Juni in St. Pölten hinweisen. In der vergangenen Ausgabe des „13.“ wurde berichtet, daß es im Islam für Christen Gebote (Verpflichtungen) gibt, die unbedingt zu beachten sind. Sonst setzt es harte Strafen. Diesmal geht es um die großen Differenzen. Christentum: Islam.**

nicht nur Träger der Offenbarung, sondern selber die Offenbarung. Er ist nicht nur Vermittler des Glaubens, sondern Gegenstand des Glaubens. Er ist nicht nur Prophet, sondern „Herr“. Er trägt genau denselben Namen, den der Jude ausschließlich Gott gibt: Gott. Er ist wahrer Mensch und wahrer Gott.

### Keine Analogie

Jesus steht anders zum Menschen als Mohammed, und Jesus steht anders zu Gott als Mohammed. Daher ist auch das Verhältnis des Christen zu Christus ein anderes als das des Moslem zu Mohammed: der Christ glaubt an Christus, der Moslem glaubt dem, was ihm Mohammed als Offenbarung Gottes verkündet.

Zwischen der zentralen Stellung, die Jesus Christus, dem menschgewordenen Gott, im Christentum zukommt, und der nur zweitrangigen Rolle Mohammeds im Islam, gibt es also keine Ähnlichkeit!

Hier eine Analogie aufzeigen zu wollen, wäre der schwerste Irrtum, dessen man sich – sowohl dem Christentum als auch dem Islam gegenüber – schuldig machen könnte.

Für den dritten Teil des christlichen Bekenntnisses gibt es im Islam keine Entsprechung, denn alles, was hier und im Neuen Testament vom Heiligen Geist bekannt wird, ist für den Islam undenkbar.

### Islam ist nicht Kirche

Der Islam ist sicherlich Gemeinschaft, aber nicht Kirche. Er kennt keine Sakramente, daher auch keinen Priesterstand und keine kirchliche Hierarchie, und er weiß nichts von einer direkten Leitung der Gemeinschaft und des einzel-

nen Gläubigen durch den Geist Gottes.

### Islam ist Unterwerfung

Es gibt nur das „Volk der Gläubigen“, das durch „das Buch“ und die Auslegung der Schriftgelehrten geleitet wird und dessen Glaube im blinden Gehorsamsakt, in Hingabe und Unterwerfung („Islam“) an die schicksalhaft wirkende göttliche Macht besteht.

Auch der Christ ist an das Wort der Offenbarung gebunden und nicht bloß einer religiösen Subjektivität ausgeliefert, aber er bekennt, daß der Glaube ein Angebot und Geschenk Gottes ist und durch die Einwirkung des Heiligen Geistes im Menschen entsteht, und daß dieser Geist die Gemeinschaft der Gläubigen, die Kirche, im wahren Glauben erhält, sie führt und in ihr das Heil des Menschen wirkt.

### Große Differenzen

Zusammenfassend können wir sagen, daß die großen Differenzpunkte zwischen Christentum und Islam im verschiedenen Verständnis des Heilmittlers und im verschiedenen Begriff des Monotheismus liegen: Vom Islam aus gesehen:

In seinem Nein zum Erlöserwerk Christi und dem dreieinigen Wesen Gottes.

Der Islamkenner Kellerhals stellt diese Gegensätzlichkeit heraus. Er schreibt: Zwischen diesen beiden „Botschaften“ gibt es in der Tat kein Sowohl-Als auch, sondern nur ein Entweder-Oder:

● Entweder glauben wir an einen Gott, dem gegenüber wir nur Sklaven sein können, oder an einen Vater, dessen Kinder wir sein dürfen.

● Entweder beruht unser Heil in unserem Glauben an die Offenbarung, die Gott dem Propheten von Mekka geschenkt hat, oder auf dem Erlöserwerk das Jesus Christus im Auftrag seines Vaters für uns getan hat.

● Entweder ist das Buch gewordene Gesetz unsere Richtschnur, oder wir lassen uns täglich von Gott durch seinen Heiligen Geist leiten.

● Entweder glauben wir an einen Gott, dessen Wesen vor allem darin besteht, daß er einer ist, oder wir glauben an einen Gott, der zwar nur einer ist in dem, was er mit uns will und an uns tut, aber der in geheimnisvoller Weise in diesem Jesus von Nazareth zu uns gekommen ist und in seinem Geist ständig unter uns weilt.

### Zeugnis geben

Im Gespräch mit Muslimen sollen wir daher wahr und sachlich sein und uns hüten, diese Gegensätze aufzuweichen oder ihnen – aus falscher Rücksichtnahme – das Zeugnis von Gott dem Dreieinigen und von Jesus Christus, dem Erlöser von Schuld und Sünde, zu unter schlagen!

### Fälschungs-Vorwurf

Muslime sprechen sehr gerne und sehr häufig über religiöse Fragen.

Wenn es sich dabei um Fragen nach dem Christentum handelt, neigen sie dazu, eine selbstsichere, wissende Haltung einzunehmen, denn sie sind überzeugt, daß der Koran alles enthält, auch das wahre Christentum. Jede Abweichung ist für sie nur ein Beweis dafür, daß Christen das Evangelium gefälscht haben.

Der Islam lehrt, daß Gott zu verschiedenen Zeiten verschiedenen Völkern jeweils in ihrer Sprache eine heilige Schrift habe zukommen lassen. Ursprünglich sei der Inhalt aller heiligen Bücher im wesentlichen der gleiche gewesen, wiewohl die neuere Schrift jeweils die ältere ersetzt habe.

Ganz anders spricht Jesus Christus am Anfang seiner Verkündigung: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht

gekomen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.“ (Mt 5,17-18).

Und im ersten Petrusbrief steht das Wort: „Das Wort des Herrn

**Mag. Josef Herget CM spricht zum Thema:**

**Gilt der Verkündigungsauftrag Jesu Christi für alle Menschen, auch für Muslime?**

**Am Dienstag, dem 18. Juni 2002, um 19 Uhr in St. Pölten, Sommerrefektorium des bischöflichen Palais, Domplatz 1**

bleibt in Ewigkeit!“ (1 Petr 1,24). Ganz anders spricht der Koran über das Verhalten Gottes. In Sure 13,39 lesen wir: „Allah löscht aus und läßt bestehen, was er will, und bei ihm ist die Urschrift des Buches.“

### Widerspruch

Im Gespräch betonen Muslime gern, daß sie alle heiligen Bücher anerkennen, die von Gott offenbart wurden:

- die Taurat (Thora) Moses,
- der Zebur (Psalter) David,
- das Incil (Evangelium) Jesus,
- der Koran dem Mohammed.

Fragt man allerdings, ob sie auch zum Beispiel das Evangelium lesen, erhält man in der Regel die Antwort: „Wir glauben an alle heiligen Bücher in ihrer unverfälschten Urform. Alle Bücher außer dem Koran sind jedoch leider verfälscht worden und nicht mehr vorhanden. Die Juden haben die Thora und den Psalter und die Christen das Evangelium gefälscht. Deshalb lesen wir sie nicht. Im übrigen ist alles Wesentliche im Koran enthalten.“

Muslime sehen den Koran als Gottes endgültige Offenbarung, die alle anderen Bücher relativiert und korrigiert. Er ist nach ihrer Meinung völlig unverfälscht überliefert worden und stellt nach Ausdrucksweise und Inhalt ein solches Wunder dar, daß niemand auch nur eine seiner kleinsten Suren nachahmen könne. Nur in seiner arabischen Urform ist er wirklich „der Koran“. Übersetzungen geben lediglich seinen ungefähren Sinn wieder.

Eine Untersuchung und Beurtei-

lung des Koran mit Mitteln der Literatur- oder Geschichtswissenschaft ist deshalb für gläubige Muslime völlig undenkbar und wird möglichst unterdrückt. (Als Beispiel sei an die Prozesse gegen den Literaturprofessor Nasr Hamid Abu Zaid in Ägypten seit 1993 erinnert, der schließlich im Jahr 1995 in die Niederlande fliehen mußte.)

### Islamische Zensur

Muslime sprechen nicht nur von der Anerkennung aller heiligen Bücher, sie weisen auch gerne darauf hin, daß sie sowohl Jesus als auch das Christentum „akzeptieren“ und im Gegenzug erwarten, daß die Christen den Islam und Mohammed als Propheten akzeptieren.

*Der Lazaristenpater Josef A. Herget ist einer der besten Islam-Kenner des deutschsprachigen Raumes. Er kennt die Welt des Islams aus eigenem Erleben. Er hat zwölf Jahre in der Türkei gelebt. Er meint, jeder, der an der Zukunft Europas interessiert ist, sollte sich mit dem Islam auseinandersetzen.*



In Wahrheit aber akzeptiert der Islam nur untergeordnete Glaubensaussagen des Christentums, füllt diese jedoch mit neuen Bedeutungsinhalten, die dem Wesen nach islamisch sind. Soweit der Islam christliche Glaubenswahrheiten akzeptiert hat, wurden sie assimiliert und islamisiert.

Manche Christen geben sich mit der beschränkten Akzeptanz des Christentums und Jesu durch den Islam zufrieden. Es reicht ihnen schon, daß der Islam das eingeschränkte Bild von Jesus und dem Christentum akzeptiert, und sie bemerken nicht, daß sie sich damit von der Botschaft des christlichen Glaubens bereits entfernt haben.

### Jesus oder „Isa“?

„Jesus“ bedeutet auf Hebräisch

„Gott rettet“. Bei der Verkündigung gab der Engel Gabriel ihm den Namen Jesus, der zugleich besagt, wer er ist und wozu er gesandt ist.

Wohl niemand „Sünden vergeben kann außer dem einen Gott“ (Mk 2,7), ist er es, der in Jesus, seinem menschengewordenen ewigen Sohn, „sein Volk von seinen Sünden erlösen wird“ (Mt 1,21). In Jesus faßt Gott also sein ganzes Heilswirken für die Menschen zusammen.

Jesus ist im Islam nicht Jesus, sondern Isa. Das ist nicht einfach eine arabische Übersetzung von „Jesus“ (Josua, Yeshua), sondern eine Verfremdung, die Mohammed vielleicht vornahm, um sich vom christlichen Jesus, dem Sohn Gottes, zu distanzieren.

Es ist typisch, daß im Islam, dem

Sohn Gottes. Er darf niemals „Gott“, „Sohn Gottes“ oder „Herr“ genannt werden. Nach Meinung vieler Muslime bedeutet die Bezeichnung „Sohn Gottes“, daß Gott physisch ein Kind gezeugt habe. Das wäre Gotteslästerung.

Im Korn (Sure 6,101) heißt es: „Wie sollte Er einen Sohn haben, wo er keine Gefährtin hat?“

Im gleichen physischen Sinn heißt es in der 112. Sure des Korans, die viele Muslime auswendig kennen:

„Im Namen Allahs, des Allbarmerzigen! Sprich: Allah ist der alleinige, einzige und ewige Gott. Er zeugt nicht und ist nicht gezeugt, und kein Wesen ist ihm gleich.“

### Islam gegen Christus

Drimal wird im Koran die Gottessohnschaft Jesu ausdrücklich geleugnet und physisch gedeutet!

Hier wird erneut sichtbar, daß der Koran Jesus zwar einige hohe Titel verleiht, in denen vielleicht sogar einige biblische Wendungen anklängen, daß sich aber bei genauerer Untersuchung zeigt, wie wenig wir ein gemeinsames Verständnis mit den Muslimen voraussetzen können, selbst dann, wenn sie Begriffe gebrauchen, die den christlichen nahe zu kommen, scheinen.

Es ist verständlich, daß christliche Theologen (wie etwa Johannes Damascenus) schon sehr früh über eine solche Darstellung, Auslegung und Leugnung christlicher Glaubenswahrheiten empört waren und auf 1 Joh. 2,22 verwiesen, wo es heißt: „Das ist der Antichrist. Wer den Vater und den Sohn leugnet. Wer leugnet, daß Jesus der Sohn ist, hat auch den Vater nicht; wer bekennt, daß er der Sohn ist, hat auch den Vater.“

jeder Bezug zum biblischen Gott Jahwe („Ich-Bin- Der-Ich-Bin“, „Der Seiende“) fehlt, auch der Name Jesus, „Jahwe rettet“ verändert und seiner tiefen Bedeutung beraubt wurde.

### Konkrete Differenzen

Jesus ist im Islam zwar „der Gesalbte“, al-Masih (Messias), doch dies erscheint nur wie ein Name: Die Bedeutung von „Messias“ (vgl. Lk 4,18-19; Jes 61,1-2), des Ehrentitels Jesu, geht im Islam völlig verloren.

Nach islamischem Glauben ist Jesus – wie andere menschlichen Boten auch – ein geschaffener, sterblicher Mann, nicht mehr als ein Diener (Sklave).

Jesus ist im Islam der „Sohn Mariens“, aber nicht der biblische

### Liebe Leser!

*Üblicherweise macht die Redaktion im August Urlaub. Heuer wollen wir (wenn wir genug Geld zusammenbringen) im August jedoch eine Sonderausgabe über den Islam herausbringen. Wir werden jedem Abonnenten zwei Exemplare schicken, damit ein Exemplar mit dieser wichtigen Information weitergegeben werden kann.*